

# Mit dem Bus in die **Ferne**

Vom münsterischen Hauptbahnhof aus fahren seit Kurzem nicht nur Züge nach Hamburg

Von Daniel Peters

**K**urz vor Bremen gerät der Verkehr ins Stocken. Die zweite Spur der Bundesstraße, die von der Autobahn in die Stadt führt, wird von einer Baustelle blockiert. „Das ist jetzt so ein Fall, der einem im Endeffekt das Genick bricht“, sagt Marian Belusa. „So was versaut alles.“ 40 Minuten Verspätung hat sein

»Wir wussten nicht, was uns erwartet, aber das ist total locker.«

David Aufsess

Bus, als er am Bremer Hauptbahnhofankommt. Am Zielort Hamburg werden es 50 sein. Der 24-Jährige fährt für Flixbus auf der ersten innerdeutschen Fernbuslinie, die auch in Münster haltmacht. Zwei Mal am Tag geht es von Köln über Düsseldorf, Münster und Bremen nach Hamburg und zurück. Von Donnerstag bis Montag drei Mal. Die Anträge für eine Strecke Münster-Frankfurt sind eingereicht. Aldi startet am 19. April am Bremer Platz. Der Berlin-Linienbus folgt „in Kürze“. Weitere Anbieter wollen nach Berlin und Stuttgart fahren.

Schon in Münster hat der Bus 15 Minuten Verspätung. Und das bedeutet, dass noch 15 weitere dazukommen. Die Strecke von Köln bis Bremen kann Marian Belusa jetzt nicht mehr in viereinhalb Stunden schaffen. Länger darf er ohne Pause nicht fahren und vorher gibt es keine Ablösung. Also wird hinterm Hauptbahnhof eine Pause eingelegt. „Verspätungen sind im Bus kaum aufzuholen“, sagt er. Trotzdem, wo sich im Zug die Fahrgäste schon bei fünf Minuten Verspätung beschweren, bleibt es hier ruhig. Der Preis entkräftet die Gegenargumente.

„Weil's günstig ist“, begründet Katharina Dogs ihre Entscheidung für den Bus. Die Fahrt nach Hamburg gibt es im Internet ab 13 Euro, der Standardpreis beträgt 25 Euro. Wer spontan die Bahn nimmt, zahlt 60 Euro. Mit Freundin Sarah Merschjann aus Ibben-

»Weil's günstig ist.«

Katharina Dogs über ihre Entscheidung für den Bus

büren will die Münsteranerin ein verlängertes Wochenende in der Hansestadt verbringen. „Wir waren offen für alle Möglichkeiten, um dahin zu kommen“, sagt sie. Im Internet entdeckten die beiden die Buslinie. Für die rund 280 Kilometer lange Strecke genau passend, findet Sarah Merschjann: „Im Zug ist die Beinfreiheit natürlich größer, und man kann rumlaufen. Deshalb nehme ich bei längeren Strecken wohl weiter die Bahn oder das Auto.“ Und der Kniffelwürfel würde an den Vierertischen im Zug wohl nicht ganz so schnell durch das ganze Abteil fliegen.



Mit dem Bus sind Sarah Merschjann (l.) und Katharina Dogs noch nicht in den Urlaub gefahren. Im Internet stießen sie auf die neue Alternative.

Fotos: Jürgen Peperhowe

Es ist eine beinahe stille Revolution, die sich im deutschen Fernverkehr abspielt, seit im Januar das Monopol der Deutschen Bahn gefallen ist. Im Vorbeifahren zieht der blau-oranger Bus neugierige Blicke auf sich. Zwei an einer Haltestelle Wartende fixieren das Fahrzeug, verfolgen die große Werbung darauf, die Aktionspreise ab einem Euro anpreist, und blicken sich dann fragend an. Ähnlich geht es den Passagieren am münsterischen Hauptbahnhof, die an diesem Donnerstagmorgen am Gleis 12 in den verspäteten IC 2310 nach Hamburg einsteigen – und größtenteils nichts von der Alternative wissen.

Im Liniennetz finden sich viele Universitätsstädte wieder. Die Hauptzielgruppe des jungen Unternehmens aus München sind Jugendliche, Studenten und junge Erwach-

sene. Die seien nicht so zeit-, dafür aber preissensibel, sagt Pressesprecherin Bettina Engert. Darüber hinaus wird auf Mund-zu-Mund-Propaganda gesetzt. Entsprechend wirbt Flixbus zum Beispiel auf dem Internet-Portal Mitfahrzentrale.de. So sind David Aufsess und Freundin

Lynn Rifamole auf die Idee gekommen, den Bus zu nehmen. Nach einer Reise durch Portugal und Spanien müssen sie von Köln zurück nach Bremen. Bei der Suche nach Möglichkeiten stießen sie auf das Angebot. „Das war sogar noch günstiger als eine Mitfahrgelegenheit“, sagt David Aufsess. „Wir wussten nicht, was uns erwartet, aber das ist total locker.“ Nur die Beinfreiheit macht dem zwei Meter großen

Studenten Probleme. Deshalb hat er sich den Platz hinten in der Mitte gesichert, die Beine in den Gang ausgestreckt. Seine Freundin kuschelt sich, jeweils zur Hälfte auf der Rückbank und seinem Schoß liegend, in ihre Jacke. Die Tageszeitung liegt ausgelesen daneben.

Der 26-Jährige hat auch schon ganz andere Buserfahrungen gesammelt. Aneinander lebte er in der Türkei. „Die Leute nehmen im Bus alles mit. Wenn der vom

Land in die Stadt fährt, ist er vollgestopft mit Oliven oder Seife – und selbst Hühner werden im Stauraum mitgenommen“, sagt er.

In Deutschland gackert nur ab und zu jemand. Gespräche werden leise geführt. Die vorbeiziehende Landschaft wird vor allem vom Rauschen des über-

holenden Verkehrs und dem leise dröhnenden Motor untermalt. Die einen lesen in Büchern oder Zeitschriften, andere haben Kopfhörer auf den Ohren und surfen nebenbei mit ihren Smartphones im Internet. WLAN ist im Fahrpreis inklusive. Eine dritte Gruppe genießt stillschweigend die Fahrt. Auch noch, als

auf der linken Seite das Millionengrab Elbphilharmonie auftaucht. Von Reisetstress keine Spur. Die Verspätung hat niemandem das Genick gebrochen. „Ich habe die Zeit“, sagt die 48-jährige Andrea Lieve aus Düsseldorf – vielleicht hat sie damit erkannt, worauf es bei der neuen Alternative vor allem ankommt.



ziehende Landschaft wird vor allem vom Rauschen des über-

## Zum Thema

### Neue Konkurrenz für die Bahn

Nach Berlin fuhren Linienbusse schon vor dem 1. Januar. Da es zu DDR-Zeiten schwierig war, mit der Bahn dorthin zu kommen, gab es eine Ausnahme-genehmigung. Abgesehen davon galt noch immer das Personenbeförderungsgesetz von 1934. Die Bahn sollte durch ein Monopol im innerdeutschen Fernverkehr geschützt werden. Das ist vorbei – mit einer Einschränkung: Buslinien sind nur dann erlaubt,

wenn die Strecke mindestens 50 Kilometer lang oder das Ziel mehr als eine Stunde Fahrtzeit entfernt ist. Mit immer neuen Linien drängen besonders acht Anbieter auf den Markt: Flixbus, meinfernbus.de, DeinBus.de, Touring, National Express unter dem Label city2city, der Berlin-Linienbus und demnächst Aldi in Kooperation mit dem Busunternehmen Unifers. Einen Überblick über einen Großteil der Verbindungen gibt die Webseite busliniensuche.de -dp-



Vom Bremer Platz aus geht es zwei Mal am Tag nach Hamburg, donnerstags bis montags sogar drei Mal.



Auf der A1 zwischen Münster und Osnabrück hat Busfahrer Marian Belusa 30 Minuten Verspätung. „Das ist im Bus kaum aufzuholen“, sagt er.



Für David Aufsess und Freundin Lynn Rifamole war der Bus sogar günstiger als eine Mitfahrgelegenheit. Sie fahren von Köln nach Bremen.